



## 4voice: Auf die Umsetzung kommt es an



„Jedem zeigen: Es geht.“

**BERLIN, DE** – (HealthTech Wire / News) – Über Erfolg oder Misserfolg bei der Einführung von digitaler Sprachverarbeitung im Krankenhaus entscheidet nicht so sehr die Technik, sondern vor allem die Umsetzung. Das Unternehmen 4voice thematisiert bei der conhIT 2010 unter anderem die digitale Sprachverarbeitung unter Citrix und präsentiert ein neues Modul zur Verringerung des Korrekturaufwands bei der Spracherkennung.

„Über digitale Sprachverarbeitung im Citrix-Umfeld wird schon lange und viel geredet, aber mit echten Referenzen, vor allem im großen Maßstab, sah es bisher dünn aus“, betont Barbara Walpuski, Geschäftsführerin bei 4voice. Mit dem Klinikum Traunstein hat das Münchener Unternehmen jetzt eine solche Referenz geliefert: „Wir haben dort in einem Umfeld mit neun Citrix-Servern und 300 Concurrent Usern eine hoch stabile Installation des digitalen Diktats realisiert. Damit können wir jedem zeigen: Es geht.“

Die digitale Sprachverarbeitung im Citrix-Umfeld ist für das Unternehmen 4voice entsprechend eines der

zentralen Themen bei der conhIT 2010. Außer beim digitalen Diktat funktioniert das auch bei der Spracherkennung. „Hier war bisher immer der fehlende bidirektionale Audiokanal das Problem“, so Walpuski. Mit einer cleveren Softwarelösung lässt sich dieses Problem aber umgehen, wie 4voice in einer Pilotinstallation zeigen konnte. „Die Installation wird nun auf 80 Nutzer ausgedehnt. Auch das funktioniert also nicht nur im kleinen Maßstab.“

Wichtig ist für Barbara Walpuski, dass die Nutzer sich auf die Spracherkennung bis zu einem gewissen Grade einstellen müssen. „Wir machen zum Beispiel oft die Erfahrung, dass Ärzte erst einmal lernen müssen, sich mit dem KIS auseinanderzusetzen, bevor an Spracherkennung überhaupt gedacht werden kann.“ In Zeiten der analogen Diktate haben viele Ärzte um das KIS einen großen Bogen gemacht. Bei Einsatz von Spracherkennung geht das natürlich nicht mehr.

Auch ist Spracherkennung keine Software wie jede andere. „Es handelt sich um ein lernendes Programm, das sich an die Sprache des Nutzers immer besser gewöhnt.“ Der Nutzer muss dazu freilich seinen Beitrag leisten. Er sollte sich beispielsweise gut überlegen, wann er seine Profildaten abspeichert.

„Spracherkennung reagiert auf Stimmungen, Stimmlage und Umgebungsgeräusche, und das muss der Nutzer wissen und berücksichtigen“, so Walpuski

Zu einem „lernenden Programm“ gehört bei der Spracherkennung auch die stete Erweiterung des Wortschatzes. Denn der Korrekturaufwand verringert sich, je weniger Wörter es gibt, die der Spracherkennung unbekannt sind. In diesem Kontext ist eine weitere Neuerung angesiedelt, die 4voice zur conhIT 2010 mitbringt: „Wir haben für unsere auf Dragon basierende Spracherkennung ein eigenes Modul entwickelt, das den Korrekturaufwand deutlich verringert“, so Walpuski.

Dieses Modul ermöglicht es Intensivnutzern der Spracherkennung, neue Worte in das System einzupflegen und diese dann allen Sprachprofilen gleichzeitig zur Verfügung zu stellen. „Damit entwickeln sich die Sprachprofile auch bei Anwendern weiter, die ihr eigenes Profil nicht oder nur sporadisch pflegen.“

Quelle:  
HealthTech Wire für 4voice AG.



**4voice AG**  
Sabine Krautzig  
sabine.krautzig@4voice.de  
T: +49 (0)89 244 10 44 30  
www.4voice.de